

Pränumerationspreis
für Lugo mit Zustellung oder
in die Provinz mit Franko-Post-
verendung:
ganzzährig 2. 16.—
halbjährig 2. 8.—
vierteljährig 2. 4.—
Einzeln Sonntags-Nummern
20 P., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 P.

Redaktion und
Administration:
Donnag. 18, im eigenen Hause

— Telefon Nr. 8. —

Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag u. Donnerstag

Südwürttemberg

Pränumerationspreis
für Lugo mit Zustellung oder
in die Provinz mit Franko-
Postverendung:
ganzzährig 2. 16.—
halbjährig 2. 8.—
vierteljährig 2. 4.—
Einzeln Sonntags-Nummern
20 P., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 P.

Redaktion und
Administration:
Donnag. 18, im eigenen Hause

— Telefon Nr. 8. —

Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag u. Donnerstag

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Nr. 83.

Lugo, Donnerstag den 20. Oktober 1904.

XII. Jahrgang.

Der sozialdemokratische Zukunftsstaat.

Lugo, 19. Oktober.

Ein Hauptführer der radikalen Sozialdemokratie Italiens ist der Vizebürgermeister de Felice von Catania, derselbe Biederer, der im Jahre 1894 als Haupt der Fasci, zu 18 Jahren Zuchthaus und entsprechendem Ehrverlust verurteilt, später aber begnadigt und von der sozialistischen Stadt Catania zum Bürgermeister gewählt wurde. Herr de Felice erachtet es für seine Aufgabe, in der seiner Regentenschaft anvertrauten Stadt Catania auf Sizilien den sozialdemokratischen Zukunftsstaat einzurichten. Wie dieser aussieht, und welche Freuden er bringt, darüber klärt uns ein Bericht aus Sizilien auf, dem wir folgendes entnehmen:

„Herr de Felice ist allen demokratischen Gleichheitsphrasen zum Trotz unbefränkter Diktator von Catania. Die geschwollensten sozialdemokratischen Autoritätshaffer liegen vor ihm als ihrem Gözen auf dem Bauche. Mit einem Wink lenkt er das ganze Getriebe seiner Vaterstadt. Neuerdings nimmt ihn diese Tätigkeit so in Anspruch, daß er in der Kammer ein seltener Gast geworden ist. Denn er ist in vollem Zuge, in Catania das Ideal des sozialistischen Zukunftsstaates zu verwirklichen, und das ist, wie aus Bellamy's Rückblick ersichtlich ist, keine kleine Arbeit. Noch bevor das — übrigens bisher toter Buchstabe gebliebene — Gesetz über Verstaatlichung öffentlicher Betriebe angenommen war, faßte er den Entschluß, damit zur Vorbereitung des Zukunftsstaates in Catania auf eigene Faust einen Anfang zu machen. Damals lagen dort die Bäckergehilfen mit den Bäckermeistern in Streit. (Auch in Italien ist, wie überall, das Bäckerhandwerk Prügelnabe sozialdemokratischer Machtgelüste.)

Da die letzteren sich den Forderungen der ersteren nicht beugen wollten, dekretierte der Herr Vizebürgermeister einfach eine Bäckerei-Ordnung, die die Gesellen zu Herren der Backstube gemacht hätte. Natürlich widersetzten sich die Meister dieser Vergewaltigung, und so wurde aus dem Bäckergehilfen ein Bäckermeisterstreik. Aber ein anderes Ding ist nach sozialdemokratischer Anschauung ein Arbeiter-, ein anderes ein Arbeitgeberstreik. Ein Ausstandsrecht giebt es selbstverständlich nur für die Arbeiter. Und so wurde weiter verfügt, daß die Bäckermeister das Recht zur Ausübung ihres Gewerbes verwirkt hätten.

Die Backstuben mußten geschlossen werden, da die Meister keine Arbeiter mehr erhielten. An ihrer Stelle wurde eine städtische Bäckerei eröffnet, die von nun an die glückliche Bevölkerung Katantias mit unverfälschtem sozialdemokratischem Brote versorgte. Das war ein Genuß für den waschechten Sozialdemokraten! Sich bei jedem Bissen sagen zu können, daß da ein Stückchen sozialdemokratische Lehre verkörpert sei! der achttündige Arbeitstag, regelmäßiger dreimaliger Schichtwechsel innerhalb 24 Stunden, der Ausschluß jeder Bevorzugung der guten vor den schlechten, der fleißigen vor den faulen Arbeitern, die Ausschaltung des „profitwütigen Unternehmertums“!

Bei so vollkommener Durchführung der sozialdemokratischen Forderungen mußten ja nun auch die Ergebnisse paradiesisch werden, der Preis des Brotes um den Profit des verschmähten Unternehmers geringer, die Güte der Ware unübertrefflich. Aber der Kuckuck, das Brot wollte nicht billiger werden. Und was seine Güte anbetraf, so wurde zwar anfangs jede Kritik als übelwollende Mißgunst der entthronten Kapitalisten heruntergepußt. Schließlich aber wird auch ein sozialdemokratischer Gaumen rebellisch, wenn er Tag für Tag bald halb verkohltes, bald halb rohes, immer aber unschmackhaftes Brot von schlechten Mehl herunterwürgen muß. So dauerte es denn nicht allzulange, bis der schöne Wahn entzwei riß und die traurige Wahrheit auch dem verblendeten Auge klar ward, daß die sozialdemokratische Stadtbäckerei, um dem Lügen ihrer Arbeiterbeglückung fröhnen zu können, die Mehlfosten an Arbeitslohn durch Verbäcken minderwertigen Mehles decken mußte, also qualitativ geringere Ware lieferte, außerdem aber diese geringere Ware nicht billiger, wohl aber schlechter herstellte, als vordem die selbständigen Bäckermeister ihre bessere. Solange die Stadtbäckerei allein auf dem Plane war, hatte sie von den Mißmut nichts zu fürchten; wohl oder übel mußte man ihr schlechtes, aber sozialdemokratisches Brot essen.

Die Lage wurde aber kritisch, als sich, teils um die rote Tyrannei zu brechen, teils um besseres Brot zu erhalten, unabhängige Männer zu einer Genossenschaft zusammaten, die alsbald nach vernünftigen Grundsätzen in zwei Backstuben gutes und billiges Brot herstellten. Jetzt war guter Rat teuer; denn nur die „Genossen“, die ihre Prinzipientreue auch im Magen haben, blieben jetzt der sozialdemokratischen Bäckerei treu. Wie

sollte man dem Wettbewerb der Genossenschaft beikommen? Der Herr Vizebürgermeister wußte Rat, aber höchst unsozialdemokratischen. Er lautete: Einschränkung der Kosten: entweder, so sagte er den Arbeitern, allgemeine Lohnverminderung oder Entlassung der überflüssigen Arbeiter, d. h. der dritten Arbeiterschicht, die das Herz jedes Sozialdemokraten als höchste soziale Errungenschaft mit Stolz erfüllt hatte. Natürlich fand der Diktator heftigen Widerstand; er kümmerte sich jedoch mit der ihm eigenen Selbstherrlichkeit nicht darum, sondern setzte 100 Arbeiter vor die Tür. Ironie des Schicksals: sozialdemokratische Arbeiter von einer sozialdemokratischen Verwaltung, dem Rechte auf Arbeit zum Trotz, auf die Straße geworfen! Aber sozialdemokratische Arbeiter haben ja gelernt, wie sie ihren Willen durchsetzen können. Und so zaudern sie nicht einen Augenblick, ihrer sozialdemokratischen Verwaltung wie einem profitwütigen Bourgeois den Krieg zu erklären und in geschlossener Masse in den Ausstand zu treten!

Es folgt natürlich eine Protestversammlung in der Arbeitskammer. Dort erhitzten sich die Gemüter an mancher flammenden Rede. Schließlich wird festgestellt, daß das eigentliche Karnickel die Genossenschaftsbäckerei mit ihrer verderblichen Konkurrenz sei. Das ist der befreiende Gedanke. Als bald ist der Zug der Ausständigen, vermehrt um den nie mangelnden Straßenmob, auf dem Wege zu den Backstuben der Genossenschaft, und eine Stunde später liegen beide Backstuben in Trümmern; die Ware und das Mehl sind vernichtet, die Einrichtungen zertrümmert, die Bäckergehilfen verprügelt. Wahrscheinlich wird nun der sozialdemokratische Schlenbrian seinen Fortgang nehmen und weitere Blicke in den Zukunftsstaat eröffnen, aber wir werden ja sehen.“

Ein fürwahr lehrreicher Blick in die Herrlichkeiten des sozialdemokratischen Zukunftsstaates; die schamloseste Ausbeutung der Arbeiter durch Lohnrückerei und Überlastung, die Vernichtung jeder freien Konkurrenz und die schwerste Schädigung der Allgemeinheit, und das alles verübt durch die sozialdemokratischen Führer, die sobald sie die Herrschaft an sich gerissen haben, die schlimmsten Tyrannen, die rücksichtslosesten Ausbeuter der Arbeiterschaft werden. Wie in Italien, so ist es überall. Und die Masse Gedankenloser läßt sich von den Volksverführern betören und läuft ihnen nach ins Unglück!

Café Royal

Rezeptionsort der vornehmen Welt. * * * Bestventilirtes Lokal. * * * Komfortable Separées.
Täglich zweimal Budapestter Getreideberichte. * * * Exquisite Kaffeehausgetränke.

Für sorgsame Bedienung sorgt

Sigmund Salomon, Cafetier.

Die Kollierung der Opposition. (Budapest, 18. Oktober.) Franz Kossuth begab sich gestern nach Kun-Szent-Miklos, wo vor einiger Zeit Abgeordneter Csavolsky gegen den Führer der Unabhängigkeitspartei eine besondere Fraktion unter dem Namen „Dudvig Kossuth-Partei“ gründet wollte. Der großartige Empfang, der Franz Kossuth und seinen Genossen in Kun-Szent-Miklos bereitet wurde, war das kräftigste Desavouieren gegen die Bestrebungen Csavolsky's. Franz Kossuth wies den Vorwurf zurück, das die Unabhängigkeitspartei abrüste; sie sei auch jetzt im Abgeordnetenhaus bereit zur Verteidigung der Rechte der Nation und kämpfe gegen die Verletzungen von Gesetz und Verfassung, deren sich die Regierung schuldig mache. Er bedürfe des Vertrauens seiner Mitbürger und werde sich gleich seinen Genossen dieses Vertrauens niemals unwürdig erweisen. — Baron Banffy wendet sich in einem Provinzblatte gegen die von Sodosy aufgestellte Theorie, daß es unmöglich sei, auf Basis der Gesetze vom Jahre 1848 eine 1867er Politik zu treiben. Dem bevorstehenden parlamentarischen Kampfe widmet Baron Banffy folgende Worte: „Die gesamte Opposition müsse einmal dessen inne werden, daß sie jetzt einen Kampf auf Leben und Tod durchzumachen habe, daß sie derzeit in einer verantwortlichen Situation die taktischen Ziele und Interessen einer einzelnen Fraktion nicht vor Augen halten dürfe, daß sie sich von einem Gedanken leiten lassen müsse, gemeinschaftlich mit vereinter Kraft jeder Bestrebung in den Weg zu treten, welche auf die Schwächung der Kraft der Nation und ihrer Widerstandsfähigkeit gerichtet ist.“

Leben und leben lassen.

Lugos, 18. Oktober.

Ein altbekannter Ausspruch aller Schleuderer lautet: „Ich begnüge mich mit geringem Nutzen.“ Trotz des gerade nicht beneidenswerten Ansehens, dem die Schleuderer in der soliden Geschäftswelt begegnen, ist doch ihr Ausspruch nachgerade ein Geschäftsgrundsatz geworden, allerdings auf Kosten der Allgemeinheit. Die wirtschaftlichen Nachteile, die daraus entstehen, sind so bedeutend, daß vielfach bereits die Absicht hervortritt, Geschäft mit großem Absatz und geringem Nutzen entsprechend zu besteuern. An der Sache selbst würde eine derartige Besteuerung gar nichts ändern. Wir haben also dann lediglich wieder eine Steuer mehr, und daß diese nicht jene trifft, für die sie erfunden, ist klar.

„Ich begnüge mich mit geringem Nutzen“, das klingt so bescheiden, so opferwillig, und doch möchte jeder bei diesem geringen Nutzen gern etwas verdienen, und zwar soviel als möglich. Das bei einem Gewinn, der sich aus einzelnen Hellen zusammennimmt, ein ganz kolossaler Absatz erzielt werden muß, um etwas zu verdienen, wird jedes Kind herausfinden, ohne kaufmännisch rechnen gelernt zu haben. Da aber die Bescheidenheit immer mehr überhandnimmt, und es leider auch Fabrikanten giebt, welche sagen: „Großen Absatz bei geringem Nutzen“, so werden die Preise immer noch mehr gedrückt und da auch diese Leute noch etwas verdienen wollen, selbstständig auf Kosten anderer, und zwar auf Kosten der Rohstofflieferanten oder auf Kosten der Arbeiter. Nun hat aber alles eine gewisse Grenze. Man wird immer etwas Gewisses ausgeben müssen für Arbeitslöhne, Fracht, Spesen u. s. w. und nun gibt es nur noch ein Mittel, um auf die Kosten zu kommen, das ist die Veringerung der Qualität, und diese erfolgt auf Kosten des Publikums. Der Schaden, der dem Publikum aus billigen Preisen erwächst, bezieht sich jährlich auf Millionen. Was billig ist, kann nicht gut sein, und das Schlechte ist doppelt teuer. Die kleinen Leute werfen bei den billigen Preisen das Geld zum Fenster hinaus, die billigen Preise zehren am Volkswohlstand.

Eine Aufgabe von großer Wichtigkeit wäre es, das Publikum an solide Ware und solide Preise zu gewöhnen. Die günstige Wirkung wäre eine allgemeine; in erster Linie käme sie dem Publikum selbst zu gute, weil es gezwungen wäre, sparsam einzukaufen. Nur schlecht rechnende Leute kaufen schlechte Ware zu billigen Preisen.

Die Einsicht, daß man nur um einen guten Preis etwas Gutes und Reelles bekommen kann, und daß das Gute nun einmal teurer ist, sollte doch endlich Platz greifen. Es handelt sich ja nicht um die billigen Kleidermode allein; es finden sich in allen Geschäfts- und Industriezweigen „die billigen Männer“. Da giebt es freilich nur ein Mittel, dieses schädliche Schmarozertum unmöglich zu machen — und das wäre die bessere Einsicht des Publikums. Solange sich dieses nicht abgewöhnt, billig und schlecht einzukaufen, wird sich an der Sache nichts ändern.

Wäre es nicht endlich an der Zeit, wieder dem Grundsatz zu huldigen: „Verdienen und verdienen lassen“, bei dem man früher auch ganz gut seine Rechnung gefunden hat? Derjenige Geschäftsmann, der bei billigen Preisen viel verdienen will, stellt immer seine Reellität in Frage. So ist es früher gewesen, das hat die alte Firmen groß, berüchtigt und reich gemacht und so sollte es daher auch weiterhin gelten.

Auch wird jeder verständige Kunde, der ja auch selbst von seinem eigenen Geschäft, resp. von dessen Nutzen leben will und muß, dem anderen Geschäftsmann entsprechenden Nutzen gönnen.

Tagesneuigkeiten.

Lugoser Finanzpalais. Wie bereits gemeldet, hat die Buchhaltung der Finanzdirektion ihre Räumlichkeiten im neuen Finanzpalais bereits bezogen. Die übrigen Aemter werden Anfangs November ihre neuen Lokalitäten auffuchen. Zur selben Zeit wird der Palast feierlich eingeweiht.

Scharlach-Epidemie in Lugos. Dieser gefährliche Feind der Kinder hat in Lugos abermals Einzug gehalten. Zahlreiche Haustore sind mit den behördlich angeklebten roten Plakaten versehen, was bekanntlich die im Hause herrschende epidemische Krankheiten — gegenwärtig Scharlach — anzeigt.

Die Lugoser Seidenweberei ist hienach bereits fertiggestellt, und werden die Fabrikgebäude, soeben von der Baufirma Fischer & Ferencsik der zur Uebernahme ermittelten behördlichen Organen übergeben. Der Betrieb dürfte im kommenden Frühjahr aufgenommen werden.

Verstüchter Einbruch. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurde bei dem Bogjanerstraße wohnhaften Getreidehändler Eduard A. Pollak ein frecher Einbruch versucht. Der gegenüber wohnende Mauteinnehmer Andreas Laczko vernahm 1 Uhr nachts ein verdächtiges Geräusch und als er zum Fenster ging, bemerkte er, daß zwei dunkle Gestalten bei der Magazinstür des Herrn Pollak „beschäftigt“ sind. Er schlug Alarm, worauf die Einbrecher auf dem bereitgehaltenen zweispännigen Wagen die Flucht ergriffen. Die Gauner wollten wahrscheinlich zu „billigen“ Getreide kommen.

Tanzunterricht im Lugoser Kloster d. M. D. In unserem Kloster ist seit 16. d. M. ein Tanzkursus für Böglinge eröffnet worden, zu welchem die Ehrw. Oberin Bernada der Temesvarer diplomierten Tanzlehrer Herr Arpad Louis gewonnen hat. Was diese Akquisition betrifft, so können wir der Ehrw. Oberin nur gratulieren, denn in Herrn Louis kennen wir einen Tanzlehrer, in dem sich sämtliche Vorzüge eines Tanzlehrers vereinen. Ist er doch seit einer Reihe von Jahren in dem Temesvarer Kloster, im dortigen Offiziers-Kasino, so auch in der k. u. k. Kadetten-Schule und noch vielen anderen hervorragenden Anstalten mit bestem Erfolge tätig, so soll unser Publikum auch erfahren, daß Herr Louis neuestens nach Belgrad berufen wurde, um in der Beante einen Tanz-Physus zu eröffnen, nach dessen Beendigung ihm ein Unterricht am serbischen kön. Hofe in Aussicht gestellt ist.

Eine suspendierte Gemeindevorsteherung. Der Vizegespan des Krasso-Eszrenyer Komitates Karl v. Fialka suspendierte den Greovaczker Kreisnotär, Hilfsnotär, Richter, Kassier, sowie sämtliche Geschworenen, weil sie zusammen eine ganze Serie von Unregelmäßigkeiten verübt und die Gemeinde arg geschädigt haben.

Der Säugling im Damenloipe. In einem Damentoupe erster Klasse des Petersburg-Moskauer Kourierzuges wurde ein zirka sechs Tage alter Säugling aufgefunden, welcher fürsorglich in Spitzen und Decken auf dem Koupesitz gebettet war. Der Kondukteur gab an, daß in diesem Koupé zwei elegante Damen reisten, welche den Zug in Moskau bestiegen. Mem Anscheine nach dürften es Mutter und Tochter gewesen sein. Nach der überaus feinen Wäsche, die der Säugling trug, dürfte das Kind von vornehmer Geburt sein. Neben dem Kinde fand man in einem Koupé 30.000 Rubel und ein Schreiben, worin die „unglückliche Mutter“ den Finder bittet, das Kind anzunehmen und auf den Namen Sergius taufen zu wollen.

Lugoser Dampfbad. Die innere Ausgestaltung des Dampfades welches allen Anforderungen der modernen Technik entsprechen wird, nimmt rüstig ihren Fortgang, so daß die Eröffnung dieses großstädtisch angelegten Bades bestimmt am 15. November l. J. vor sich gehen wird. Der Bau wurde nach den Plänen des hauptstädtischen Architekten A. Habinger ausgeführt. Die Maschinen wurden von der hervorragenden Budapester Maschinenfabrik Josef Sturzer geliefert. Die Betonierung und Terrararbeiten vollzieht die Firma Brüder Terovics, die Tischlerarbeiten Peter Stöckl, die Schlosserarbeiten Elek Tóth. Die Montierung liegt in Händen des Josef Rewekli aus Budapest.

Haubaufall auf offener Straße. Aus Karansebes wird uns geschrieben: Ein verwegener Raubaufall wurde im Weichbilde unserer Stadt von zwei Stroichen ausgeführt. Eine Frau Goldstein wollte zu Fuß zum Bahnhofe, um mit dem 5. Uhr-Zug nach Lugos zu fahren. Auf der Straße nächst der Eisenbrücke wurden sie von zwei dürrig gekleideten Individuen überfallen und in den Straßengraben gezerrt. Dort raubten sie der Frau die Gelbbörse mit 75 Kronen Inhalt und eine kleine Handtasche. Nach der unbekanntem Tätern recherchiert die Polizei.

Ziegelei in Baling. Der Spattar Grundbesitzer Groß hat das aufgelassene Sägemerk der Firma Baidersdorf & Biach käuflich erworben und wird daselbst eine Dampfziegelei errichten. Das Ziegelmaterial soll Baling und der großen Umgebung dienlich sein.

Schiller-Abend im Vereine junger Kaufleute. Wie allwöchentlich fand sich auch jüngsten Samstagabend ein zahlreiches Publikum — aus Mitgliedern und Gästen des Vereines bestehend, — zusammen, um den geistigen Darbietungen zu lauschen. Diesmal ward ihnen ein seltener Genuß zuteil. Herr Ludwig Gagner trug mit edlem Pathos und vielem Verständnisse aus Schillers „Don Carlos“ jene Szene vor, wofelbst König Philipp mit Marquis von Posa unterhandelt. Mit richtiger Pointierung vorgetragen, wußte er mit einem Schlage gleich von Anfang an die Hörerschaft derart zu fesseln, daß dieselbe mit stets wachsendem Interesse und inniger Begeisterung Schillers Genius auf sich wirken ließ und noch lange als Herr Gagner seinen Vortrag geendet unter dem Eindrucke des Vernommenen stand. Nicht endenwollender Applaus entlohnte Herrn Gagner für seinen gelungenen Vortrag. — Hierauf betrat Herr Tizio Adler das Podium um in seiner urwüchsigem humorvollen Vortragsweise den Monolog „Egy költő keservei“ vorzutragen. Wahre Lachsalven begleiteten seinen mit Begeisterung zu Gehör gebrachten, wirklich hübschen Monolog, welcher die Hörerschaft in animierter Weise belustigte. Großen Beifall ertete Herr Adler für seinen Vortrag. Noch unter dem Eindrucke des vorher vernommenen Schillers Don Carlos stehend, machte sich Herr Schönauer Soma erbötig Schillers Gedicht „Der Taucher“ betitelt, vorzutragen. Er wußte dieses schön Gedicht so meisterhaft vorzutragen, daß das Publikum willig seinen Ausführungen lauschte und ihm, nachdem er geendet, großen Beifall zollte. Hierauf erlangten die heiteren Klänge der Hauskapelle, bei deren einladenden Weisen dem Tange gehuldigt wurde, welcher bis spät in die Nacht das Publikum zusammenhielt. So endete der Schiller-Abend des Vereines junger Kaufleute.

Große Spielverluste. Der Sohn des bekannten Backster Nabobs Georg Dungeyßky hat — wie erinnerlich — am 4. November v. J. mit dem Abgeordneten Georg Salkary eine Balkaratpartie gemacht, die in einer Privatwohnung begann und in einem Spielzimmer des Cafee Bathory fortgesetzt wurde. Für Dungeyßky nahm das Spiel einen nicht sehr erfreulichen Ausgang, denn er verlor in Barem 12.500 Kronen und blieb weitere 301.000 Kronen seinem Partner schuldig. Dungeyßky machte sich nicht viel aus dieser Ehrenschuld, denn als mehrere Ausgleichsanträge, die er Salkary machte, unberücksichtigt blieben, ging er in ein Sanatorium und entlagte — um einer Maßregelung aus dem Wege zu gehen — dem Offiziersrange. Auch sein Vater



weigerte sich, diese Spielschuld zu bezahlen und entschloß sich, den ganzen Betrag der Spielschuld wohlthätigen Zwecken zuzuführen. Damit war aber die Sache nicht abgetan, denn die Polizei recherchierte in dieser Angelegenheit und machte von dem Vorfall dem Strafbezirksgericht die Anzeige. Samstag sollte in dieser Angelegenheit in Budapest vor dem k. u. Strafbezirksrichter Moriz Baumann die Verhandlung stattfinden. Von den Beschuldigten waren bloß der Oberkellner Karl Seemann und Advokat Anton Tompa als Kurator des in einem Sanatorium sich befindlichen Kasitters Franz Morvai erschienen. Außerdem meldeten sich auch die Zeugen. Die Hauptbeschuldigten Georg Dugyery und Georg Sakellary fehlten. Der amtsdienende Richter konstatierte aus den Akten, daß Dugyery, der sich derzeit im Auslande befindet, in seiner Wohnung nicht angetroffen wurde und daß auch Sakellary derzeit in der Provinz weile. Unter solchen Umständen konnte die Verhandlung nicht durchgeführt werden und wurde für unbestimmte Zeit vertagt.

Der Handel, das Gewerbe und die Industrie bringen einen lebhaften Verkehr zwischen Angehörigen der deutschen und rumänischen Nationalität hervor; dieser verlangt eine genaue Kenntnis der Sprache dieser Völkerstämme. Ohne ein gutes, vollständiges Wörterbuch kommt man dabei nicht weit. Dasselbe ist ein allgemeines Bedürfnis! Auf die Frage, welches Wörterbuch da gewählt werden soll, kann nur einstimmig Lexis's Wörterbuch der deutschen und rumänischen Sprache empfohlen werden. (Verlagsbuchhandlung H. Feidner, Kronstadt-Brasso). Der rumänisch-deutsche Teil ist davon in dem neuen deutschen Rechtschreibung unter der Presse und hat gegen früher eine solche Bereicherung erfahren, daß dieser Teil welchem älteren Wörterbuche immer gegenüber gehalten, 8000 Wörter mehr enthält! Besonders ist in keinem so sorgfältig der Wortschatz der Handels-, Gewerbe- und Industriesprache, dann die Sprache der Gerichte, der Medizin, der Pflanzenkunde berücksichtigt worden, ohne Vernachlässigung der übrigen. Trotzdem ist der Preis äußerst billig und beträgt: für den rumänisch-deutschen Teil K 4.—, für den deutsch-rumänischen K 3.60 brochiert. Vorrätig in jeder Buchhandlung oder bei Voreinsendung des Betrages und je 30 S für Porto direkt vom Verlag.

Der Triumphzug der Aufsichtspostkarte. Man schreibt aus London, das japanische Kriegssamt, das in allen Dingen modern ist, hat den Truppen im Feld Aufsichtspostkarten geliefert, die nur die Unterschrift des Soldaten erfordere, um den Angehörigen in der Heimat einen Gruß zu schicken. Der gedruckte Text lautet: „Diese Zeiten sollen euch sagen, daß ich am Leben und wohl bin. Ich kann keine Adresse geben, da ich nicht weiß, wo ich morgen bin. Ein Brief von euch wird mich treffen, wenn Ihr den Poststempel auf der Karte kopiert. Herzliche Grüße der Familie und den Freunden.“

Ein Waldpauana. Der Nagymarader gr. kath. Bischof Dr. Demeter Radu erhielt dieser Tage ein anonymes Schreiben, in welchem gegen den Pächter der zum Bistum gehörenden Waldungen die Anklage erhoben wird, daß er schon seit Jahren auch in den nicht zur Pachtung zählenden Wäldern Holz fälle und das Bistum mit einer halben Million Kronen geschädigt habe. Der Bischof erstattete die Anzeige und hat sich bereits gestern eine Gerichtskommission behufs Untersuchung des Falles an Ort und Stelle begeben.

Der Oberlauf der Donau. Das Bett der Donau ist, wie aus Württemberg geschrieben wird, gegenwärtig unterhalb Immendingens wieder vollständig wasserleer. Diese Erscheinung, die in trockenen Jahren nicht ungewöhnlich ist, hat ihren Grund darin, daß, wie Versuche mit Kochsalzlösungen bewiesen haben, die gesamte Wassermenge des hier schon recht ansehnlichen Flusses, der hier bei Immendingen in die schwäbische Alp eintritt, in den Klüften des Kallgebirges, die sein Bett durchziehen, verschwindet, um elf Kilometer weiter süblich als Quelltopf der mächtigen, in den Bodensee fließenden Jeller Ach wieder zum Vorschein zu kommen. Gewöhnlich führt die Donau mehr Wasser, als die Spalten im Erdboden verschlucken können. Heuer ist das infolge des regenarmen Sommers nicht der Fall. Der ganze Oberlauf der Donau wird daher zur Nordsee geleitet und der Kratenbach und die Elta bei Tutzingen sind augenblicklich die eigentlichen Quellbäche des Stromes, dessen Länge sich infolgedessen erheblich vermindert.

Ein Landesfürst des Nordes verdächtigt. Die neueste Sensation des Balkans: Fürst Nikita von Montenegro wird verdächtigt, seinen Justizminister vergiftet zu haben. Justizminister Stanics war ein europäisch gebildeter, liberal gesinnter Mann und war sein innigstes Streben, die montenegrische Verfassung nach europäischem Muster abzuändern. Auch wünschte er, daß die politischen Vergehen gesetzlich geahndet werden würden, ohne Beeinflussung der Richter durch den Hof. Nikita widersetzte sich diesen Wünschen, weshalb zwischen Fürst und Minister oft Meinungsverschiedenheiten auftraten. Stanics nahm dieser Tage an einer Tafel beim Fürsten teil und einige Stunden später gab er unter Vergiftungssymptomen den Geist auf. Die Belgrader Blätter verdächtigen den Fürsten ganz offen, er hätte dem mißliebigen Minister aus der Welt geschafft. Fürst Nikita hat eine Untersuchung angeordnet und mit derselben Wiener Ärzte betraut.

In der modernen Therapie wird von den Ärzten immer mehr der Gebrauch natürlicher Mineralwässer, darunter besonders das in seiner Art beste Franz-Josef-Bitterwasser empfohlen, welches überdies als das einzige angenehm zu nehmende, natürliche Abführmittel anerkannt ist. Überall erhältlich.

Das Ereignis im Kuhstall. Ein in ganz Südbungarn bisher unerhörter Fall ereignete sich im Stalle des St.-Andreas-Konomen Johann Meßger, indem dort eine Kuh 3 Kälber und schreibe drei Kälber warf. Wenn schon dies Naturspiel an und für sich bewundernswürdig ist, so hat aber auch der Umstand, daß sämtliche 3 Kälber stark entwickelt und am Leben geblieben sind, unter allen Landwirten besonderes Aufsehen hervorgerufen. Ebenso verdient die Verschiedenheit des Farbenspiels an den Kälbern, von welchen das eine weißgefleckt, das andere schwarzgefleckt und das dritte rotgefleckt ist, volle Beachtung. Aber von all diesen Wertwürdigkeiten fällt wohl der Umstand am gewichtigsten in die Waagschale, daß sich dies sensationelle Ereignis just in der Futternotperiode abspielte und man daher nicht mit Bestimmtheit sagen kann, ob der durch solch unerwarteten Kälberreichtum gesegnete Landwirt zu beneiden, oder vielmehr zu bedauern ist.

Ein neuerlicher Ausbruch des Vesuv beunruhigte in letzter Zeit die Bewohner der an seinem Fuße liegenden Ortschaften. Ein Bild des bei dieser Gelegenheit entstandenen neuen Kraters bringt Heft 3 des XIV. Jahrganges von „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“, nebst vielen anderen hochinteressanten Illustrationen, welche die wichtigsten Vorkommnisse der Letztzeit zum Gegenstande haben. Außerdem enthält das zitierte Heft ein außerordentlich belletristisches Material, und kann es daher in Anbetracht seines reichen Gehalts nicht genug zur Lektüre empfohlen werden. Trotz alledem beträgt der Abonnementpreis für ein Quartal-Abonnement nur 4 Kronen, außerdem erhält jeder neu eintretende Abonnent 100 Künstlerpostkarten gratis, zuzüglich 30 Heller Versandposten. Probehefte auf Verlangen gratis und franko durch die Administration, Wien, VI. Barnabitenstraße 7.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.

Klein Samu
Malter und Anstreicher

Lugos, Szendegasse 5.

Viel Geld ersparen Sie, wenn Sie Ihre Kleider, Blusen, Bänder, Kinderanzüge, Vorhänge, Strümpfe u. u. zuhause färben. Das Färben ist ohne jede Mühe in einigen Minuten geschehen, das Resultat verblüffend schön und kostet sozusagen gar nichts, wenn Sie zu diesem Zwecke die geschäftlich geschützte „FLOX“-Stofffarbe nehmen. Probepäckchen 20 Heller, Originaltube in jeder Farbe 70 h (schwarz und tegethöffblau 10 h mehr). Probepäckchen sind gratis, da die dafür erlegten 20 h beim Einkauf einer Originaltube in Abzug gebracht werden. „FLOX“, Stofffarben-Unternehmung, Wien, VI., Wallgasse 34. 26



Pflanzen wie Weinlauben

zu jedem Haus und in unseren Hausgärten in Erde und Hand.



Dies eignet sich jedoch nicht jede Traubengattung (wenn sie auch alle Zehnjahrespflanzen sind), weil ein großer Teil — selbst wenn er sich auch entwickelt — keine Früchte trägt; aus diesem Grunde konnten viele bisher kein Resultat erzielen. Wenn hingegen zur Bildung von Lauben geeignete Sorten gepflanzt werden, so versehen sie das Haus während der ganzen Reifezeit reichlich mit den vorzüglichsten Muskateller- und anderen Traubengattungen.

Die Weintraube gedeiht in unserem Vaterlande überall, und es gibt kein Haus, an dessen Mauern sie bei der geringsten Pflege nicht zu gezogen werden könnte; armer um ist sie auch für andere Gebäude, Garten, Park u. d. der prächtige Schmuck, ohne den für andere Zwecke verwendbaren Häusern auch nur den geringsten Teil zu entziehen. Sie ist das dankbarste Obst, da sie jedes Jahr Früchte trägt.

Die Gattungen werden in einem illustrierten Preisverant gezeichnet, welcher jeermann, der seine Adresse mittelst Korrespondenzkarte angibt, gratis und franko zugesandt wird.

Erste Ermelliker-Hebenschule. Nagy-Kagy, I. P. Székelyhid.

Südbungarische Gewerbebundes-Bankgenossenschaft

Tranevbar, Innere Stadt, Serbeng. 4. I. St. Telefon 501.

Die Südbungarische Gewerbebundes-Bank-Genossenschaft verabsichtigt zur Sammlung ihres Stammkapitals, auf einmal, in Monats- oder Wochenraten einzuzahlen, wie bei einer Aktie nur für den ausgeschütteten Betrag haftende

Anteilscheine zu 100 Kr.

und übernimmt statutenmäßig:

Sparenlagen (Strecke) gegen 6 monatl. Rindig. zu 5%, gegen 2 monatl. Rindig. zu 4 1/2%, gegen 1 monatl. Rindig. 4%; erteilt.

Porzellan auf gewerbliche Rohstoffe, Holz- und Ganzfabrikate; best den

Estompe von aus geschäftlichen Verkehr hervorergangenen Wechseln, Buchforderungen und Rechnungen zu möglichem Einfluß; besorgt den Kauf- und Verkauf

aus demselben stammender Produkte und Hilfsmittel für fremde Rechnung; betreibt das

Waren-Magazin Geschäft zur Aufnahme und Veranschlagung gewerblicher Erzeugnisse und unterstützt schließlich unter gebotenen Garantien

Lieferungen an den Staat, Gemeinden und Private, durch Einzelne oder von Gewerbegruppen ausgeführt.

Statuten sind zu haben und Anträge werden erteilt, während des Bürostandes von 8-12 u. und 3-6 Uhr Nachmittags durch die

Direktion der Südbungarischen Gewerbebundes-Bankgenossenschaft

Tranevbar, Innere Stadt, Serbeng. 4. I. St. Telefon 501.

Lesen Sie die Südungarische Reform

unabhängiges oppositionelles pol. Tagblatt mit den Fachblättern

„Das Kleingewerbe“

Organ für gewerbliche Interessen

und

„Der praktische Landwirt“

Organ für landwirtschaftliche Interessen.

Temesvár, Zapolnagasse 2.

Die „Südungarische Reform“ bietet alles Wissenswerte aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens, bringt über jedes bemerkenswerte Ereignis genaue Berichte und Besprechungen in gefälliger Form und eine Fülle unterhaltender und belehrender Lektüre.

Abonnementspreise mit täglicher Postverendung: monatlich K 2.40 (fl. 1.20), vierteljährig K 7.— (fl. 3.50), halbjährig K 14 (fl. 7), ganzjährig K 28 (fl. 14).

Den 1. und 15. eines jeden Monats beginnt ein neues Abonnement.

Bestes und erfolgreichstes Insertions-Organ. Probenummern gratis.

Anzeigen von 1 Krone aufwärts. — Anzeigenaufnahme für: Gewerbebundeszeitung (gewerblich, Fachorgan), Temesi Gazda (landw. Vereinsorgan), Die Postame (Witzblatt) Allgem. Volks- und Hauskalender (29. Jahrg.).

Keine Trunksucht mehr.

Ein Paket von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis als Probe jedermann geschickt, der es verlangt.

Kann in Kaffee, Tee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne daß der Trinker es zu wissen braucht.

Cozapulver ist mehr wert wie alle Reden der Welt über Enthaltensamkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, daß die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. Coza wirkt so still und sicher, daß Frau, Schwester oder Tochter ihm daselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne daß er zu wissen braucht was seine Besserung verursacht hat.

Neulich erzählte uns eine junge Frau ungefähr Folgendes:

„Ja ich gebrauchte dieses große Mittel, ohne daß mein Gatte es wußte und es hat ihm vollständig geholfen. Er war ein sehr guter Ehemann, wenn er nüchtern war; leider war er aber fast immer berauscht. Ich lebte in ständiger Furcht und Angst, in Schande und Verzweiflung, in Unehre und Armut. Aber warum sollte ich es den andern erzählen? Ist es nicht wunderbar, daß ein Weib die Sache selbst dirigieren kann, und ihre Heimat aus einem Wohnort der Sorgen in einen Freudenpalast verwandeln kann?“

Coza hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das echte Cozapulver besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis, damit jedermann erfahren kann, wie sicher es wirkt. Es wird als ganz unschädlich garantiert.

Coza Institute (Dept. 112), 71, High Holborn, London, W.C. (England.)

Briefe sind mit 20 Heller und Postkarten mit 10 Heller zu frankieren.

Epilepsi

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die **priv. Schwanen-Apotheke** Frankfurt a. M.

Für den Alleinvertrieb unseres epochemachenden gefeßl. gesch.

„Furul“

die Perle der alkoholfreien Getränke für Lugos und Umgebung werden kapitalstärkige Firmen oder sonstig geeignete, gut situierte Personen gesucht, welche imstande sind, den Alleinvertrieb auf eigene feste Rechnung zu übernehmen. — **Großer Verdienst**, da lebhafter Konsum.

Gefl. Zuschriften an:

Stadtapotheke zum schwarzen Adler, Temesvár.



Somatose
Istliches Fleischwels enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) als fast geschmackloses, leicht lösliches Pulver. ist das hervorragendste Kräftigungsmittel für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Nervenschwache, Magenkränke, Wöchnerinnen an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende etc. in Form von **Eisen-Somatose** besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich empfohlen. Somatose regt in hohem Maße den Appetit an. Erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Nur echt in Original-Packung. Karlsbrunn, vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld

Világhírű!

a „REKORD“ festészeti műintézet a kiválóan sikerült életnagyságu arczképeiről, melyeket elismert művészek által készített. Számos (kir. közjegyző által hitelesített) elismerőlevél a világ minden tájáról.

Elsőrangú képek árai:

Olaj-, aquarell- és pastellfestésben fénykép után 48—63. cm. nagyságban ára 20 kor. Legfinomabb kivitelű Blom-, Platin- és krétarajz ára. 5 korona.

Részletes árjegyzék bérmentve.

Egy életnagyságu képet készitünk mindenkinék teljesen ingyen, ha részünkre 3 rendelést szerez és azokat egyen-20 kint vagy egyszerre beküldi.

„REKORD“ festészeti műintézet

Budapest, VII., Rottenbiller-utca 46.



K. u. K. Hoflieferant:

Fernolendt

Schuhwische, beste Wische der Welt, und **Glanzcreme** für lichte und schwarze Schuhe aller Lederarten geben den schönsten Glanz und erhalten das Leder dauerhaft. Abgetragene, fleckige Schuhe aus gelbem oder braunem Leder werden

Gegründet durch „Inoffin“ (Brachtglanzwische) wie neu. Ueberall 1832. Für Wäsche kaufen Sie nur **Brunnenseife**. erhältlich.

Fabrikniederlage: Budapest, V., Lipót-körút 24 (Briefadresse: Wien, III/1).

Ab 1. Oktober 1904 (Beginn des neuen Jahrganges)

erhält jeder Abonnent

des modernen Familienblattes „Österreichs Illustrierte Zeitung“

100

Künstlerpostkarten

gratis

„Österr. Illustr. Zeitung“ bringt alle interessanten Ereignisse der Welt in mehr als 1500 Illustrationen jährlich. Spannende Romane, Novellen, Humoresken, kulturhist. und biograph. Artikel, Theater, Kunst, Literatur, Sport, Photographie, Artikel für Haus und Küche, medizin. hygien. Aufsätze, mehrfarbige Kunstbeilage. Preisrätzel dotiert mit 1000 Goldkronen etc.

Modernes Familienblatt „Österreichs Illustrierte Zeitung“

Abonnement: 1/2 Jähr. K 4.— wöchentlich erscheint ein Heft. Das Abonnement kann auch mit jedem beliebigen Heft beginnen. Wien, VI., Barnabithergasse Nr. 7. — Probehefte gratis.